

## **Albert Zürner**

30. Januar 1890

Hamburg

18. Juli 1920

Hamburg

**Der Hamburger Wassersportler Albert Zürner trainierte im 1893 gegründeten Schwimmverein „Stern“. 1906 nahm er bei den Olympischen Zwischenspielen in Athen teil und belegte im Turmspringen Platz 4. Zwei Jahre später bei den Olympischen Sommerspielen in London gewann er die Goldmedaille im Kunstspringen. 1912 in Stockholm holte er Silber im Turmspringen und kam auf Platz 4 im Kunstspringen. Deutscher Meister im Kunstspringen wurde er 1916 und 1919. Durch einen tragischen Sprungunfall kam Albert Zürner am 18. Juli 1920 in der Badeanstalt Alsterlust ums Leben, als er für einen Wettkampf in Bremen trainierte. 1988 wurde er in die Ruhmeshalle des internationalen Schwimmsports in Fort Lauderdale/Florida aufgenommen.**

Albert Zürner war Sohn eines Schlachtermeisters in Hamburg-St. Georg. Schon als Kind war er Mitglied im „Hamburg St-Pauli Turnverein von 1862“. Doch schon mit 12 Jahren begeisterte sich für den Wassersport, speziell für das Turmspringen. Er trainierte im „Schwimmverein Stern“, wo schon bald seine außergewöhnliche Begabung erkannt wurde. Mit gerade 16 Jahren erhielt er 1906 eine Einladung zu den Olympischen Zwischenspielen in Athen und machte sich trotz Bedenken der Eltern auf die 2000 Kilometer lange Reise. Die Sportler waren damals in einem umgebauten Tempel neben dem Olympia-Stadion untergebracht. Der Hamburger Journalist L.C. May beschrieb das so: „Man hatte in die Seitengänge Verschlüsse eingebaut und so äußerst einfache Unterkunftsstätten geschaffen. Die verschiedenen Mahlzeiten, die im Grunde nur eine unendliche Variation der Hammelfleischzubereitung boten, wurden im großen Hauptsaal eingenommen.“ Ungewohntes Klima, ungewohnte Kost – der junge Mann absolvierte seine Sprünge im Wettbewerb präzise und elegant. Die Preisrichter belohnten ihn mit einem hervorragenden 4. Platz. Zurück in Hamburg nahm von dem großen Erfolg kaum jemand Notiz, auf ihren Sportseiten der Lokalzeitungen dominierten Berichte über Pferderennen.

Das änderte sich schlagartig, als Albert Zürner 1908 bei den Meisterschaften in Berlin die deutsche Springer-Elite deklassierte und den von Wilhelm II. gestifteten „Kaiserpreis“ gewann. Er überzeugte mit perfekten Schraubsprüngen, die damals „Bohrer“ genannt wurden. Die „Hamburger Nachrichten“ feierten den 18jährigen, es sei „der größte Erfolg, den der Hamburger Schwimmsport seit seinem Bestehen zu verzeichnen hat“.

Direkt anschließend fuhr er per Fähre nach London zu den vierten Olympischen Spielen. Den Sportlern wurde die große Ehre zuteil, dass King Edward VII. die Schwimmwettbewerbe verfolgte. Das Schwimmbecken und der Sprungturm waren Teil des 50.000 Zuschauer fassenden

Olympia-Stadions, direkt vor der Haupttribüne. Die 81 deutschen Athleten klagten über die mäßige Unterstützung von Seiten der „Deutschen Sport-Behörde“. Für Anreise und zweiwöchigen Aufenthalt bekam jeder 100 Mark. Die Unterbringung war entsprechend bescheiden und das Essen, so ein Mannschaftssprecher grauenhaft: „Wir mussten Tag für Tag englische Kost vom reinsten Schläge herunterwürgen.“

Albert Zürner genoss die große Kulisse im Stadion und erreichte am Drei-Meter-Brett das Finale. Er siegte und gewann damit eine der damals zum ersten Mal verliehenen olympischen Goldmedaillen. Vier Jahre später trat er auch in Stockholm an und errang nach dem packenden Wettkampf im Turmspringen Silber. Die 1916 in Berlin geplanten Olympischen Spiele fielen wegen des 1. Weltkriegs aus. 1920 verunglückte Albert Zürner beim Sprungtraining im Schwimmbad Alsterlust tödlich.

In einem Nachruf hieß es: „Hamburgs bedeutendste Größe im Schwimmsport ist am Sonnabend an den Folgen eines Unfalls gestorben ... Mit Zürner ist nicht nur ein hervorragender Springer, sondern auch ein wahrer, trotz aller seine Erfolge bescheidener Mann dahingegangen.“ Hans Albers, Freund seit Kindertagen, der damals zum Stummfilmstar aufstieg, betrauerte seinen Freund wie die vielen Hamburger, die in Ohlsdorf Zürnens Sarg folgten. Der Grabstein existiert nicht mehr. Die Frist für das Grab im Abschnitt „Q 36 – 498-500“ war 1978 abgelaufen. Zwar gibt es auf dem Friedhof dauerhafte Prominentengräber, aber für den Goldmedaillen-Gewinner gab es damals keine Fürsprecher. Doch 1988 wurde er in die Ruhmeshalle des internationalen Schwimmsports in Fort Lauderdale/Florida aufgenommen.